



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gülden Tugendt-Krantz

Tympe, Matthäus

Paderborn, 1613

Das I. Capittel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50841)

Des Guldenen

Zugentkrantz

Ander Theil.

Wie sich alle fromme Christen gegen Gott in der Liebe / in der Furcht vnd Ehrerbietung / im Vertrauen / in reiner Intention vnd Fürsaz / in Übung seines Dienstes / im Eyffer seiner Ehr / vnd im Gehorsam verhalten sollen.

Das I. Capittel.

Vonder Liebe Gottes.

Wozu seynd wir Gott vnserm HERRN verpflichtet vnd verbunden?

Aß wir ihn mit einem solchen Herzen lieben / wie ein Sohn seinen Vater zu lieben pfleget / darzu zehen Zugenden gehören. 1. die Liebe. 2. die Furcht vnd Ehrerbietung. 3. das vertrauen. 4. ein reine Intention vnd Fürsaz

Aa in

in Übung des Göttlichen Diensts. 5. Die
 Euffer der Ehr Gottes. 6. Das Gebet
 vnd Zuflucht zu Gott in allen Nöthen.
 Dancksagung für die Wohlthaten Gottes.
 Gehorsam vnd Gleichformigkeit vnser
 willens mit dem willen Gottes. 9. Demuth.
 10. Gedult in allem Creuz vnd Widerwärtigkeit/
 die vns Gott zuschickt.

Alles was wir Gott leisten vnd geben
 ist vnendlicher weise geringer / dan was wir
 der vnmäßlichen Majestät schuldig seyn.
 Dann was ist im Himmel oder auff Erden
 das seinen Verdiensten / Preis vnd Lob / ein
 niges theils möge vergleicht werden / weil
 auch alle Keinigkeit der seligen Geister ihme
 verglichen / Unreinigkeit / alle Würdigkeit /
 Verachtligkeit / alle schöne / vnflätigkeit / alle
 Weißheit / Unwissenheit / vnd alle Kraft /
 Schwachheit ist? Gesezt / es sey ein verstan-
 diger sinnreicher Fürst / der allerley Sprach
 vnd freye Künste begehret zu lernen / welche
 ihm zu diesem fürnemen allenthalben vnterschiedliche
 gelehrte Männer vnd Meister beruffe / einen der ihn die Lateinische / einen
 andern / der ihn die Griechische Sprach lehre / etliche von welchen er *Rhetoricam, Logicam, Ethicam,*
 vnd andere freye Künste höre vnd lerne /

lerne/welche er alle mit verdienter ehren vnd Gaben (wie diß einem Fürsten gebührt) beagnadet/als der wol weiß/das von dem höchsten Philosopho recht gesagt ist: Man kan der Götter / der Eltern vnnnd Zuchtmeister verdienst nit gnugsam vergelten. Wan aber nun allein ein einiger Philosophus were / in allen Sprachen vnnnd Künsten vollkômlich erfahren / vnd der allein alles viel besser vnd reichlicher verrichtete / als die andern alle/würde nit dieser aller andern belohnung vnd Ehr/die den andern gebürt/verdienen? Ja freylich. Ey ein solcher (so wir vnmaßliche ding kleinen vergleichen mögen) ist vns Gott/der allein alles gibt / Der allein alles hinforth wird mitleiglich bescheren/ von welchem wir vnser Natur vnd Leben empfangen haben/ von welchem wir auch zu seiner zeit das selig vnd ewig Leben (so fern wir vns selbstn nit verhindern) empfangen werden. So wir dann von ihm so viel grosser Wohlthaten empfangen haben / vnnnd noch grössere hoffen/ so alle erschaffene Vollenkommenheit vor dem Glantz seiner Majestät als nichts ist/ so folgt hier auß / das nichts billicher kan erdacht oder gesagt werden / als diesen allgemeinen **HERRN** vnd Vater auß gankem

A a ij

Herrn

Herken / auß gantsem Gemüth / auß gant-
 Kräfteu lieben / fürchten / ehren / gehor-
 chen / mit seiner Liebe brennen vnd zerschmel-
 zen / ihn loben vnd preysen / ihn allzeit vor
 Augen haben / vor seiner Majestät Ange-
 sichts zittern / stets meynen vnd betrachten
 wir seyn auß keiner andern Ursach geboh-
 ren / als daß wir ihn herzlich lieben / vnd
 seiner Ehren willen tausendmal sterben / vnd
 das Leben williglich verlieren / wenn es also
 die Noth erforderete. Wenn wir schon die
 alles gethan haben / so haben wir dennoch sei-
 ner vnmaßlichen Gütigkeit nichts gleich vnd
 würdigs bewiesen / dann er kan allein / der
 sich auff das vollkômlichst begreiffet / sich
 selbstn würdiglich loben vnd lieben.

Es ist vns von Naturen eingepflanzt /
 daß wie wir vnser Eltern / von welchen wir
 geböhren seyn / also auch den höchsten
 Schöpffer vnd Vater aller Dingen ehren /
 loben vnd dienen sollen. Welches zwar so
 tieffe Wurzel in vnsern Seelen gelegt / daß
 ob wol jemand von der Menschen Beywo-
 nung abgesondert / zwischen den wilden thie-
 ren in der Wüsten stets lebte / dennoch wür-
 de ihn die Bewegung der Natur zum Dienst
 vnd Ehrerbietung eines Gottes erwecken /

er hette dann ganz vnnnd gar alle Natur der Menschen außgezogen. Vnd dieweil dann alle Menschen vorzeiten mit dieser Eingesung der Natur zum Dienst der Gottheit erweckt seyn / vnd nit verstanden / in welchem die wahre Gottheit were (welche mit Augen nicht kan gesehen werden) so haben sie ihre Augen durch diß ganz großmächtigs Gebäw der Welt hin vnd wider vnd allenthalben umbher geführet / vnnnd alles was ihnen schön / hübsch / fürtrefflich / groß / vnd dem Menschen nach ihrem gutdüncken heylsam war / angefangen für den wahren Gott zu ehren vnd zu dienen / darumb haben sie Sonn vnnnd Mond / die Sternen / vnnnd das ganz hüfflich Heer (mit welchem diese vnterere Welt regieret wird) für ihre Götter gehalten / vnd die Creatur für den Schöpffer angebeten vnd geehret / Ja sie haben auch den scheußlichen Thieren / als Crocodilen / Schlangen vnd Drachen die Ehr der Gottheit geben / Ja Egyptenland ein Mutter der gewulichen Abgötterey / hat ihm in den Garten einen Gott gesucht / vnd Zwiebeln vnnnd Knobloch für ihre Götter geehret. Wie vns nun die Natur zu Gottes Dienst vnnnd Ehre anführet / also hat sie vns auch zu der

Da iij

Liebe

Liebe vnd Erforschung der Seligkeit / das
 ist / vnsern letzten Endes so gewaltiglich er-
 weckt / vnd so ein inbrünstige Begierd vnser
 Heyls in vns angezündet / das vnter allen
 Begierden vnsern Herzen / diese die aller-
 stärckste ist. Dann die Liebe des Ends ist vn-
 endlich / weil es vmb sein selbst wegen / nicht
 vmb weß anders wegen begehret wird. Als
 nun die Menschen also zu der Liebe ihrer Selig-
 keit erweckt seyn / vnd mit des Teuffels
 Irrthumb verblendet / nit wusten in welchem
 die Seligkeit stunde / haben sie ihre Augen
 auff die sichtbarliche ding von Gott erschaf-
 fen / hin vnd her gewendt / vnd alles was sie
 daucht gar schön / groß / reich / gewaltig
 vnd lustig zu seyn / in desselben Beschüpfung
 stellten sie ihre ganze Wolfarth vnd Heyl
 setzten auch demselben mit Verachtung des
 Todts / durch Wasser vnd Fiewr / Berg vnd
 Thal / nach. Derhalben haben etliche ruhm-
 Ehr / vnd einen gewaltigen ansehnlichen
 Nahmen / etliche grosse Reichthumen / etliche
 che des Leibs Wollusten / etliche Kunst vnd
 Geschicklichkeit / etliche frische Gesundheit
 etliche andere Güter (nach dem ein jeder ge-
 sinnet vnd affectioniret war) ihnen für
 das höchste vnd beste Gut gesetzt / des aller-
 besten

besten aber vnd vnueränderlichen Guts vergessen / vnd die Seligkeit nicht in ihrem Brunnen / sondern in den stinckenden Mistgruben der Creatur gesucht. Aber wie man **GOTT** allein Anbetung schuldig ist / also ist man ihm auch / als dem Ende aller Dinge / vnd höchstem Gut / die höchste Liebe vnd die grössste Ehr schuldig. Ist nun der ein Abgötter / welcher die Creaturen anbetet / so muß auch der ein Geistlicher Abgötter seyn / der dieselbigen Creaturen vber **GOTT** liebet / vnd in denselbigen als in **GOTT** seine Wolfarth vnd Seligkeit setzet.

Wie sollen wir Gott lieben?

Also vnd dergestalt / wie er von vns wil Matt. 22 geliebt seyn / vnd er vns befohlen hat / das ist / von ganzem vnserm Herzen / von ganzer vnser Seel / vnd von allen vnseren Kräfften / also / daß alles / was an vnd in vns ist / auff seine maß vnd weiß **GOTT** liebe vnd ehre / der Verstand an ihn gedentke / der Will ihn liebe / der Affect vnd Begierden sich dahin richten vnd trachten / was solche Liebe erfordert / Ja die Krafft vnd Stärcke aller vnser Glieder vnd

Aa iiii

Sine

Sinnen sich in dem allein vben vnd gebre-
chen / das solche Liebe verordnet vnd
heischet.

Nicht allein müssen wir ihn lieben / son-
dern auch vber alle andere ding / so im Him-
mel vnd auff Erden seyn / wenn sie vns schon
lieber vnd theurer weren / als vnser eige-
nen Leben / lieben. Dann das ist man vnserm
Schöpffer mit wol verdientem vnd höch-
stem Rechte seiner vnendlichen Gütigkeit vnd
Majestät schuldig. Wollen wir aber
Gott lieben / so wil sichs gebühren / das wir
sich ein gelegenheit vnd Ursach etwa zutun-
ge / wir entweder alles / was vns in dieser
Welt lieb kan seyn / müssen verlieren / oder
das Gesetz Gottes brechen vnd schänden /
soltten wir ehe alles verlieren / dann das wir
wolten pflichtige Trew vnd Gehorsam
boden fallen lassen. Also haben viel heilige
Martyrer ihre Leiber lassen braten / siedern
zerreißen / zerhacken / vnd auff tausenderley
weiss peynigen vnd foltern / ehe sie die Trew
vnd Glauben / so sie dem lieben Gott einma-
l gegeben / nur so viel als ein Augenblick
ben wollen zerbrechen vnd zuschanden ma-
chen. Der H. David sagt : Erhebe dich
Gott vber die Himmel / vnd deine Ehre vber

die ganze Erd. Ist nicht die Göttliche Ehr/
 ob David solchs schon nicht begehret / vber
 Himmel vnd Erd erhöhet? Ja freylich/
 aber das bittet vnd begehret er / daß die Ehr
 Gottes in seinem Herzen innerlich allen din-
 gen / die im Himmel vnd auff Erden seyn /
 dermassen fürgezogen werde / daß er auch
 Leib vnd Leben / vnd alles / was ihm in dies-
 sem Leben lieb war / mit willigem vnd wack-
 rem Gemüth zu seinem Dienst ihm zu gefal-
 len darstellete. Was er aber von Gott be-
 gehrte / das hat er reichlich mit der That be-
 wiesen / als er dem König Saul / der ihm mit
 sehr feindlichem Haß nach seinem Leben trach-
 tete / auff einem hohen Berg zuschreye: *Was*
1. Reg. 26.
 vmb verfolge mein Herr seinen Knecht?
 Was hab ich gethan? Vnd was vbel ist
 in meiner Hand? So höre doch nun mein
 Herr die Wort deines Knechts: Reisset
 dich der Herr wider mich / so laß man ein
 Speisopffer riechen: Thuns aber Mens-
 chen Kinder / so seyen sie verflucht vor dem
 Herrn / daß sie mich verstoffen / etc. Das
 ist / So es des Herrn Wille ist / daß ich den
 Tode leyden soll / wil ich mich williglich ihm
 zu Lob vnd Ehren / dem Tode auffopffern /
 dann wo kan ich billicher mein Leben vnd al-

les was ich hab vnd vermag / anlegen / ob
 im Dienst dessen / der mir das Leben vnd
 alles hat gegeben? Ditz ist kein Wunder
 Dann wie die Liebe eine Himmelsche
 gend ist / also beflisset sie sich / vnser
 mütther gen Himmel zu Gott / von dan
 sie vns kommen ist / auffzuheben / vnd d
 halben wird sie ganz füglich dem Fehr
 gleichet / vnter welches Gestalt sie vber
 Aposteln aufgegossen ist. Dann wie d
 Fehr mit seiner Krafft so gewaltiglich vber
 sich in die Höhe steiget / daß es alle gro
 starcke Gebäw / damit es sich in die Hö
 begeben möge / umbwirfft: Also wann
 das Gemüth mit dem Fehr der Liebe bren
 net / so wird es mit gantzem Gewalt beme
 get zu dem / welchen es vber alle Ding
 bet. Dann wo sein Schatz ist / da ist auch
 sein Herz / seine Gedancken / sein Verlan
 gen / seine Frewd / Hoffnung / vnd alle
 seine Güter. Derhalben haben die Heil
 gen Gottes / so in dieser Pilgerfarth allein
 dem Leib nach / gegenwertig waren / mit al
 len ihren Gedancken vnd Gelüsten im Him
 mel gehandelt. Daher dann der heilige
 Paulus von ihm selbst sagt: Vnser Leben
 vnd Wandel ist in den Himmeln.

Philip. 3

Wir müssen nach dem gerechten Gebote Gottes/ Leib vnd Seel/ alle eusserliche vnd innerliche Güter/ alle Ehr/ vnser vnd vnserer allerliebsten verwanten vnd bekanten Leben/ ja alles was vns lieb vnd werth ist/ zum Dienst Gottes/ zwar nit mit zimlicher Inbrunst vnd Ernst/ sondern mit vnsern ganzen Kräfften/ gern vnd willig auffopffern/ also daß in vns kein Hitz/ kein Krafft vnd macht sey/ die wir nit gern zu diesem Dienst der Liebe vnserm Schöpffer dar geben. Deshalb wann schon alles/ was vns in diesem Leben angenehm vnd sehr lieb ist/ soll zumahl verderben vnd zu scheitern gehen/ oder man müste diß oder jenes gebott des Göttlichen Gesetzes brechen/ sollen wir ehe alle ding vergehen lassen/ dann Gott erzörnen. Wie alle H. Martyrer lieber allerley peyn haben wöllen/ denn an Gott frem H. Ern meinendig werden/ wie Symphorosa vnd Felicitas/ deren jede ein Mutter von sieben Söhnen war/ mit willigem gemüth zuliessen/ daß alle die Söhne vom ältesten bis zum jüngsten von den Henckern vor ihren augen gepeynigt vñ greulich gemartert worden/ vnd auch selbst mit gleicher straff das Leben verloren haben/ damit sie Gottes Gesetz nicht zubrechen.

Wie

Matt. 22

Wir lieben aber 1. Gott auß gantzer
Gemüth oder Verstand / wann wir solch
ding in vnserm Gemüth vnd Gedanchen
trachten / die vnser Anmutungen zu der
be Gottes können anzünden / wann wir
ne vnmaßliche Gütigkeit / Liebe / Barmh
zigkeit / Schöne / Freundlichkeit / vnd
zahlbare Wohlthaten mit allem Fleiß mer
cken. Dann wann wir diß alles mit An
dacht vnd Ernst erwegen / wird vnser Ge
müth wunderbarlich zur Liebe dieses aller
höchsten Guts vnd barmhertzigsten Wohl
thäters angezündet.

2. Lieben wir Gott auß ganzer Kraft
wann wir ihn so beständiglich lieben / daß wir
weder mit Dräuworten noch mit Trübsal
ten / noch mit Jamer vnd Elend / noch mit
Schaden vnd Verfolgung / vns von ihm
abwendig machen lassen / sondern zu jeder
zeit standhaftig in ihm bleiben / wie die
Martyrer gethan.

3. Lieben wir ihn auß ganzem Herzen
wann wir ihn also lieben / daß wir zu keiner
Zeit vns mit dem Dreck der Wohlüsten
führen / vnd also fangen lassen / daß wir
seiner Liebe vnd Dienst abgesondert werden
wie die heilige Jungfrawen das Reich dieses

Welt vnd ihren Pracht / auch alle Wollus-
ten des Leibs vmb seiner Liebe willen ver-
achtet.

4. Lieben wir ihn auß ganser vnser
Seelen / wann alle Kräfte vnser Seelen /
alle Sinn vnd Glieder vnfers Leibs / vnd
alles was wir haben vnd vermögen / der Lie-
be Gottes dienet. Paulus sagt: Begebt *Rom. 6*
eure Glieder zum Dienst der Gerechtig-
keit / daß sie heilig werden.

5. Wie wir Gott vber alles lieben sol-
len / lehret vns Gott / da er sagt: Wann *Deut. 13*
dich dein Bruder / dein Sohn / oder deine
Tochter / oder das Weib in deinen Armen /
oder dein Freund / der dir also lieb ist / wie
deine Seel / vberreden würde heimlich / vnd
sagen: Lasset vns gehen vnd andern Göt-
tern dienen / die du nicht kenneest / noch deine
Väter / die vnter den Völkern vmb euch
her seyn / sie seyen dir nahe oder fern / von ei-
nem End der Erden biß an das ander / so bes-
willige nicht / vnd gehorch ihm nicht. Auch
soll dein Aug seiner nicht schonen / vnd soll
dich seiner nicht erbarmen / noch ihn verber-
gen / sondern soll ihn alsbald tödten. Dei-
ne Hand soll die erste vber ihn seyn / daß man
ihn vmbbringe / vnd darnach die Hand des
gansen

gansen Volcks. Man soll ihn zu todt we-
 fen mit Steinen / dann er hat dich wol
 abziehen von dem HERRN deinem Gott
 auff das gank Israel höre vnd fürchte sich
 vnd nicht mehr solchs Vbel fürnehme
 thu vnter euch.

2. Reg 19.

Wie groß die Liebe der Eltern zu
 Kindern sey / hat David mit seinem Exem-
 pel erkläret / als er den Vätermörder seinen
 Sohn Absolon mit so großem Schmer-
 zen beweynet hat. Der HERR aber
 fühlet das wir diese Liebe (welche nicht allen
 den Menschen / sondern auch den wilden
 Thieren eingepflanzet vnd angeboren
 wider alle Krafft der Natur nicht allein
 stellen / sondern auch in den größern
 vnd grimmigen Haß verändern sollen
 oft sie seinem Befehl vnd Ehr zu wider
 ist. Er wil / das in diesem fall der Väter
 seinen allerliebsten Sohn verrathen /
 klagen / vberzeugen / vnd vor allen andern
 ihm ein Hencker seyn soll. Er wil /
 wir vmb seiner Ehr willen / Vater vnter
 ter / Brüder vnd Schwestern / Söhne
 Töchter (so es die Noth also erfordert)
 ten / vnd alle Bündnissen der Natur
 brechen sollen.

Dasselbe thaten die Kinder Leui (da das
 Volk G D E verlassen / vnd ein gülden
 Kalb angebeten hatte) welchen Moyses be- *Exod. 32.*
 fohlen / daß sie ihre Bluts verwandten vnd
 Freunde tödten solten / mit diesen Worten:
 Binde ein jeglicher sein Schwerdt auff sei-
 ne Lenden / vnd durchgehe hin vnd wider
 von einer Pforten zur andern im Läger /
 vnd erschlage ein jeglicher seinen Bruder /
 Freund vnd Nächsten. Die Kinder Leui
 thaten wie ihnen Moyses gesagt / vnd fielen
 des Tags vom Volk gar nahe drey vnd
 zwanzig tausend Mann. Da sprach Moyses:
 Ihr habt heut geheiliget ewere Hände
 dem HErrn / ein jeglicher an seinem Sohn
 vnd Bruder / daß euch der Segen geben wer-
 de. Ja als er nun nicht weit vom Todi war *Deut. 32*
 vnd sterben solt / sprach er vom Geschlecht
 Leui: Welcher zu seinem Vater vnd zu seiner
 Mutter gesagt hat: Ich kenne euch nit / vnd
 welcher zu seinen Brüdern sagt: Ich ken sie
 nit / vnd hat seine Kinder nit gewußt / der hat
 D HErr deine Red gehalten / vnd deinen
 Bund bewahret. Was ist wunderbarer /
 als daß die Leuiten in diesem Lärmen vnd *Grosse*
 Blutbad mit blossen Klingen ihre leibliche *Hiz der*
 Etern / Bruder vnd Kinder umbbringen *adelliche*
 Ehr.
 vnd

vnd erstechen? Entsetzen sich mit nichten von
 der Eltern grawen Haren / verschonen nicht
 der liebsten Kinder / fragen nichts nach dem
 seuffzen vnd weynen der Mütter / erkennen
 nicht die Brüste / mit welchen sie gesäugt
 vnd erhalten seyn. Lassen sich mit den Blin-
 bächlein der Verwandten / so allenthalben
 fließen / gar nicht bewegen: Denn Gott
 hat ihre Gemüther mit einem vbernatürli-
 chen Liecht dermassen erleuchtet / vnd ih-
 ren Herzen mit einem Göttlichen Enffer vnd
 grimmen dermassen geschlagen / daß sie
 genseheinlich erfuhren / wie grosse Lieb vnd
 Ehrerbietung man der vnmäßlichen Majestät
 vnd Gütigkeit Gottes schuldig sey. Da-
 her meyneten sie / die jenigen weren der höch-
 sten Straff würdig / welche Gott vngehör-
 sam vnd widerspenstig gewesen / vnangenehm
 den sie Brüder vnd Schwester / Eltern vnd
 Kinder waren. Dann sie kenden ihre Eltern
 nicht / da sie sahen / daß sie Gottes Feinde
 waren. Also müssen auch wir kein Ding
 wenn es vns noch so lieb were / Gottes Liecht
 vnd Befehl fürziehen / sondern lassen ehe
 ein Ding zu scheitern gehen / dann daß wir
 seiner Freundschaft nicht müchwillig vnd auf-
 lässig abweichen wolten.

Dietrich

Diemeil sich Gott vns gantz vnd gar
 dargibt / so müssen auch wir vns vnd alles/
 was wir vermögen oder haben / ihme dar
 lieffern. Weil er verheiffen / daß er vns
 wolle ein Gott seyn / vnd wir durch den Na
 men Gottes ein vnendliche Tieffe der Gü
 tigkeit vnd Majestät verstehen sollen / wer
 kandann zweiffeln / er fordere hergegen von
 vns alles das jenig / was man Gott / weil er
 ein Gott ist / nach höchster Billigkeit schul
 dig ist?

Dann gleich als man einer sich jemand
 zu einem Vater dargibt / vom selben billich
 das Gemüth eines Sohns erfordert: Also
 weil Gott verheiffet / er wolle vns ein Gott
 seyn / so erfordert er auch von vns Ehr /
 Dienst vnd Liebe / die ihm mit allem Recht /
 wegen seiner Gottheit gebühren. Wir
 müssen Gott als Gott halten / weil er sich
 selbst aus sonderlicher Gütigkeit vns ei
 nen getrewen Gott / Beschützer vnd Vater
 allzeit erzeiget. Wollen wir vns nun sei
 nem Dienst gantz vnd gar ergeben / so müs
 sen wir ihn aus ganzem Gemüth lieben.
 Dann wer ihm sein Herz durch wahre Liebe
 hat überlieffere / der hat auch sich selbst
 vnd alles was er hat vnd vermag / ihm über
 geben.

B b

Hiero. ep.
 2. Tom. I.

geben. Hiezu dienet die geistliche Beschneidung vnd Abschaffung aller Begierden vnd fleischlichen Lüsten/ dann wann dieselbe hinweg/ alsdan fähret die Liebe alsbald an in fern Seelen zu blühen vnd auffzuwachsen. Dann gleich als schwere ding/ wann die flühen/ von ihnen hinweg genommen werden welche sie in der höhe hielten/ sich gern zu ihrem natürlichen ortz mit grosser schnelligkeit begeben: Also wird vnser Gemüth/ wann durch Gottes gnad die fleischliche Lüsten/ dasselb zur Erden trucken/ auffgehoben/ vnd zu der Liebe vnd umbfahung des Göttlichen gemüths/ dazu es Gott zeucht/ fren vñ gezogen vnd erhöhet/ daher Moyses: **H**Erz dein Gott wird dein herz beschneiden/ das du den HErrn deinen Gott liebest vñ ganzem Herzen/ 2c.

Deut. 30

Wir sehen/ das es die/ so zu der Welt Lust haben/ wenn sie die liebliche Stimmung/ nicht wenig verdriesse/ so jemand dem Geschwätz die Süßigkeit des Gesangs verhindert. Also thun auch die jenigen/ die hefftig mit der Liebe Gottes brennen/ vñ seiner lieblichsten Freundschaft genießten. Dann sie schaffen ab alle ding/ die dieser Liebe zu wider seyn/ so viel ihnen möglich.

Beschneidung

Beschneidet die Liebe Gottes das
 Herz von allem Lust/wie lehret dann Moyses Deut. 30
 ses/man soll erstlich das Herz beschneis-
 den/auff daß man Gott
 liebe?

Dieweil ein ding vom andern geholffen
 wird/ so ist kein wunder/ daß eins des an-
 dern vrsach vnd auch wirkung genent wird.
 Dann je freyer einer ist von allen irrdischen
 Sorgen vnd gelüsten/ je leichtlicher er zu der
 Liebe der himlischen dingen ohn einige Ver-
 hinderiß oder Aufhaltung gezogen wird:
 vnd je inbrünstiger er in der Liebe der Göttli-
 chen sachen brennet/ je leichtlicher er alles/
 was auff Erden ist/ gleich als Dreck verach-
 tet vnd hinweg wirfft. Wie das Liecht der
 auffgehenden Morgenröche die Finsterniß
 des Luftts vertreibt/vñ je heller der Luftt ohn
 Finsterniß vnd Nebel ist/ je vollkömlicher er
 den glantz des Liechts in sich empfähet: Vnd
 gleich als wann wir grüne vñ nasse Höl-
 zer ins Fewr werffen/ sie durch die Krafft
 des Fewrs dürre vnd trucken werden/wenn
 sie aber also dürr seynd worden/ sie desto
 leichtlicher das Fewr vñ Flamme an sich
 nemen.

Ob ij

Also

Also widerstrebe die böse vñnd mit
 eigener Liebe angezündte Natur / der
 feu der geistlichen Absterbung / das /
 sie nicht mit den brennenden Fackeln
 Göttlichen Liebe angezündet würde /
 nichten ihre vñnmässige eigne Liebe überwin-
 den / vñnd die Begirten / so von ihr her-
 men / abschneiden / vñnd mit dem Besche-
 Verstands vñntertrucken vñnd meistern
 te. Dann wer darff ohne diese brennende
 Liebe gegen GOTT / wider sich selbst
 Waffen angreifen vñnd gebrauchen? Wo-
 kan den bösen Gelüsten ohñ diese den
 anthun vñnd sie ermorden? Wer kan
 selbst ohñ diese Liebe überwinden? Gleich
 als ein Mensch / der da brennet mit der
 des Geldes / sich auff die Wällen des
 Meers begibt / welches er keines wegs
 würde / wann er nicht zuuorn mit der
 des Golds gefangen were: Also müssen wir
 erstlich mit einer Vorprüfung der Lieb
 Göttlichen Süßigkeit angelockt werden
 damit wir zu der Absterbung vñnd Verläng-
 nung vnser selbst mit wackerem vñnd stand-
 hafftigem Gemüth angezündet werden. Da-
 her / als der Euangelische Rauffman den
 Schatz der Göttlichen Liebe hette gefunden

Matt. 13

er dermassen mit Begierde derselben an-
 gezündet worden / daß er alles / was er hat
 verkauffte / damit er derselben genießen
 möchte. Daher hat auch der Bräutigam
 im hohen Lied Myrrhen (das Gebett) vnd *Cant. 2*
 Weyrauch (die Geistliche Tödtung) Item
 die Zeit des Rebenschnidts vnd die Stimme
 der Turteltauben zusammen gesetzt. Dann
 die Stimme der Turteltauben bedeutet die
 Stimme des Gebetts / vnd das seuffzen vnd
 weynen der keuschen Seelen / welche allzeit
 ein groß verlangen hat nach dem lieblichen
 Angesicht ihres Bräutigams. Die Zeit
 aber des Rebenschnidts / wann die oberflüs-
 sige Reben des Weinstocks abgeschnitten
 werden / auff daß also die fruchtbaren auff-
 wachsen / vnd desto mehr Trauben geben /
 zeigt an die geistliche Beschneidung.

Warumb fordert Gott von vns
vnser ganzke Liebe?

Alle Bücher der H. Schrift lehren /
 rühmen vnd singen allenthalben anders
 nicht / als Gottes Wohlthaten vnd die Wer-
 ke seiner Göttlichen Gütigkeit / vnd hat vns
 Gott mit dieser weiß zu lehren / zu erkennen
 geben / daß / ob wol das fürnembst Ampt der

seligen Geister sey / Gott im Himmel ewig
 lich anschawen / dennoch diß eigentlich die
 Gottseligen auff Erden zusiehe / daß sie den
 selben immerdar lieben. Dann darumb
 er sich im Himmel klärlich mit Offenbar
 rung seines schönesten Angesichts zu erken
 nen / damit er von den seligen Geistern klär
 lich gesehen werde: Auff Erden aber zeigt
 er die Wohlthaten seiner Güte vnd Barm
 herzigkeit / auff daß er von den Menschen
 auff das inbrünstigst geliebt werde.

Vnd billich fordert er von vns vnser
 ganze Liebe / 1. dann er selbst hat die Liebe
 den Willen / der da lieben soll / erschaffen /
 hat auch den Verstand / der vor der Liebe ge
 het / vñ die gedechtniß / so die vrsach zu lieben
 betrachten soll / lestlich den ganzen Men
 schen gemacht. Derhalben istß kein wunder
 daß er nach seinem grossen Rechte / das jenig
 was er gemacht hat / wider erfordert. Weil
 der Wille / spricht jener / von Gott entsprin
 get / so muß er viel mehr Gott / von welchem
 er herkompt / als sich selbst / von welchem
 er nicht herkompt / auß natürlicher Liebe
 lieben.

2. Weil er vns mit vnablässiger Sorg
 erhält. Dann wie kein Zeit ist / in welcher

wir seiner grossen Wohlthaten nicht genieß
 en / also soll vns billich keine Zeit / ohn sein
 Lob vnd Dancksagung leer fürüber gehen
 vnd verfließen.

3. Dann er hat alle Menschen / die durch
 die Erschaffung sein waren / nicht mit Gold
 vnd Silber / mit Perlen vñ andern edlen Ge-
 steinen / sondern mit der thewren vñ sehr köst-
 lichen bezahlung seines Bluts / von der Feind-
 gewalt in die ware Freyheit gebracht. Weil
 er dan sein Leben vmb vnser Seligkeit willen
 dargeben hat / so ist es je billich / daß wir er-
 kennen / wir seyen ihm allein vnser Leben
 schuldig. Daher sagt Paulus: Darumb
 ist Christus für alle gestorben / auff daß die / 2. Cor. 7
 so da leben / nicht ihnen selbst lebten / sondern
 dem / der für sie gestorben vnd auffgestan-
 den ist / als wolte er sagen: Wir Adams-
 Kinder seyn alle vmb der ersten Sünde wil-
 len zum Todt verdampft worden / aber Chris-
 tus / mit Barmhertzigkeit bewegt / hat sein
 Leben / das ober aller Menschen Leben sehr
 köstlich war / für vns auffgeopffert / vnd
 vns also von der Schuld des Todts erlös-
 set. Derhalben alle die jenigen / so durch
 diese Wohlthat leben / müssen freywillig be-
 kennen / daß sie ihm ihr Leben schuldig seyn.

Bb iij

Dann

Dann das vermag das Recht: Wann
 Bürg frembde Schuld bezahlet / so werd
 wol die Schuld männer von ihrem Glän
 ger enledigt / sie bleiben aber dem Bürg
 schuldig. So wir nun alle vnserm Bürg
 Christo das Leben schuldig seyn / so folgt
 die / so da leben / nicht ihnen selbst
 sondern dem / der für sie gestorben ist /
 ist / daß numehr keiner nach seinem Willen
 sondern nach dem Befehl seines Heyland
 vnnd Erlösers sein Leben anstelle / vnnd
 ganz vnd gar seinem Dienst vnd Wolgefa
 len vnterwerffe. Darumb erfordert die
 Schuld / daß der Mensch nun auffhöre
 zu seyn / vnnd begeben sich gänzlich in frem
 den Gewalt / vnd opffere sich selbst
 durch die Liebe / Gotte als ein Brandopffer /
 durch auß zu Gottes Ehren mit Feuer
 brenndt wird.

Christus erfordert billich / daß wir
 selbst ihm durch die Liebe ganz ergeben
 weil er sich selbst ganz vnd vnzertheilt
 grosser Liebe für vns in den Tode gegeben
 vnnd vns nicht mit frembden / sondern
 seinem eigen Blut erlöset hat. Als der Herr
 Moysen in das Land der Egyptier abfertige
 te / die Kinder Israël zu erlösen / vnnd er

was hinlänglich anfieng diß befohlene Ampt zu verrichten/ hat ihn der Herr auff dem Weg wollen tödten. Sefhora aber seine Hausfram nam alsbald einen sehr scharpffen stein vnd beschneidt ihrem Sohn die Vorhaut/ vnd rührte ihm die Fuß an/ vnd sprach: Du bist mir ein Blutbräutigam. Als wolt sie sagen: Vmb zweyer Ursachen willen bist du mir ein Schuldman der Liebe worden/ daß du mein Bräutigam / vnd daß du mir ein Blutbräutigam bist / weil ich dich vom Tode mit dem Blut meines Sohns erlöset habe. So Sefhora ein neue Liebe von ihrem Manne erforderte / weil sie ihm mit frembden Schmerzen vnd mit frembden Blut das Leben gegeben hatte/ was vor eine Liebe hat dann der verdienet / welcher vns mit seinem eigen Blut von dem ewigen Tode erlöset/ vnd das ewige Leben geschenckt hat? Er hat vnser Seelen vber sein Leben geliebet/ wir seyn hergegen schuldig/ ihn vber vnser Leben widerumb zu lieben. Er hat vnserm Heyl nichts fürgesetzt / wir sollen auch ihm nichts fürsessen/ sonsten würden wir seiner Liebe nicht gnug thun. Daher spricht *Matt. 10* er selbst: Wer Vater vnd Mutter mehr liebet dann mich/ der ist meiner nicht werth/

B v v

vnd

vnd wer einen Sohn oder Tochter mehr
 bet dann mich / der ist mein nicht werth.
 aber liebet diß alles mehr als Christum /
 welcher sich nicht schämet / vmb seiner Eltern
 der Kinder willen (syr Leben vnd Wolffart
 zu beschützen) die Gebott Christi zu schänden.
 So nun ein jeglicher / der dieser vrsach wider
 Christum handelt / sein nit werth ist / wie me
 den dann die jenigen sein werth seyn / so v
 geringe ding sein Geseß vbertreten? W
 solche GOTT nicht vber alles / sondern / d
 schendlich ist zu sagen / vnter alles lieben / w
 sie auch die verachtlichste Ding seiner Liebe
 fürsehen. Was kan aber gewaltlicher seyn
 als daß GOTT / der mit grossem Recht der
 Gottheit vnd seiner Wolthaten oben am
 höchsten orth vnser Herzen soll billich geseß
 werden (auff daß er in vnsern Herzen eben
 die statt haben möchte / welche er in der Welt
 hat) gar in die vnterste Ordnung der dinge
 gelegt werde? Darob erschreckt die Natur
 wider diß schreyet die Vernunfft / die sagn
 gen Gottes seyn zörnig darüber / der Himmel
 entsetzt sich / die Erde verwundert sich. An
 nen viel bessern Orth hat vns GOTT geseß
 als wir ihn sehen. Er hat vns auff seinen Ri
 cken geseß / er hat seinen Rücken für vns la
 gen

sen geißeln. Er hat vns auff seine Achseln gesetzt/ da er auff denselben für vns das schwer Creuz getragen/ vnd am selben geklitten hat. Er hat vns auff sein Haupt gesetzt/ da er dasselbe mit den scharpffen stacheln der Dörner allenthalben für vns hat lassen durchstechen. Er hat vns auff sein Leben gesetzt/ das er für vns bis zum Todt dargegeben. Wie darffst du vngetreuer vnd Meinynder/ Gott vnter die Füße legen/ da er dich/ das allerverachtlichst Würmlein auff sein Haupt gesetzt hat? O wie viel anders thaten die heiligen Martyrer/ die ihr Leben in die vntersten/ **GOTT** aber in die höchsten stadt gesetzt/ vnd vmb seiner Ehren willen/ ihr Leben vnd Blut gar gern in die Schanze geschlagen/ vnd vnuerzagt dargegeben vnd verlohren haben?

4. Sollen wir Gott herzlich lieben/ nicht allein/ weil er vns vnser Sünd (so fern wir darüber Reu vnd leyd tragen) gern verzeihet (dan welcher befohlen hat dem Menschen mit sibennmal/ sondern sibensigmal sibennmal zu verzeihen/ der wird zweiffels ohn vielmehr selbst leisten/ das er andern zu thun für geschrieben hat) sondern auch/ weil er die seelige mit dieser größten Wohlthat begnadet/

Matth. 18,

das

daß ihnen alle Ding zu gutem erschießen
 auch die Sünd. Dann wann sie zu dem
 HErrn bekehret / die vergangne Sünd ver-
 lassen haben / so bringt die Betrachtung der
 selbigen mit sich Demuth / Danckbarkeit /
 Reu / vnd sorgfältige Bewarung vnd Hut
 sein selbst. Wird ihnen also alles / was töd-
 lich vnd schädlich war / ein vrsach der Gott-
 seligkeit. Also hat die Meng der vergebenen
 Sünd / der Sünderin Magdalene / ein groß-
 se Vrsach zu lieben gegeben: Welche auch
 alle die jenigen haben / so nach ihren lang-
 währhenden Sünden / von GOTT barmher-
 ziglich beruffen / vnd in den stand der Gna-
 den gesetzt seyn.

Luc. 7

Der H. Augustinus aber beweiset mit
 einer langen Predigt / daß der nicht weniger
 lieben soll / dem GOTT mit seiner Gnad also
 hat wöllen fürkommen / daß er nicht etwa in
 vielfältige schwere Sünde gefallen ist / als
 der / welchem viel Sünde vergeben seynd.
 Welchem dieser zurechnet / sagt er / was er
 ihm nachgelassen / eben demselben rechnets
 auch dieser zu / das er nicht hat begangen.
 Du bist kein Ehebrecher gewesen. Diß sagt
 dir dein HErr vnd Gott: Ich regierte dich
 mir / ich erhielt dich mir / daß du keinen Ehe-
 bruch

bruch thetest / Es war kein Ermahner oder
Anreiser da : Vnd daß kein Anreiser da
war / das hab ich gethan. Es ist der Er-
maner da gewesen / es hat an Platz oder Ort
nicht gemangelt / es hat auch an der Zeit nit
gemangelt / ich aber hab dich erschreckt / daß
du nicht darein hast verwilliget / darumb er-
kenne die Gnad dessen / dem du auch schuldig
bist das jenig / was du nicht begangen hast.

Genes. 20

Ob Abimelech wol ein Heyd war / je-
doch hat ihn der HErr verhindert vnd ge-
zwungen / daß er des Abrahams Hausfrau
nicht schwächete. Dann als er dieselbe wol-
te zur Ehe nemen / vnd der HErr ihn dar-
umb straffte / hat er bezeuget / daß er solches
mit einfältigem Herzen gethan / dieweil er
glaubte / es were Abrahams Schwester /
vnd nicht sein Hausfrau. Vnd GOTT
sprach zu ihm : Ich weiß / daß du mit ein-
fältigem Herzen das gethan hast / darumb
habe ich dich auch behütet / daß du nicht wi-
der mich sündigst. Also ist dieser König /
wiewol er ein Heyd war / von der Sünde /
vermittelt Göttlicher Hülff vnd Wohlhat
abgezogen. Ist derhalben der Göttlichen
Barmherzigkeit nicht weniger schuldig /
daß er von diesem Laster frey gewesen / als
wann

wann das begangen Laster ihme vergehen were. Dann ob wol wahre Buß ein gro Lob verdienet / so ist dennoch Vnschuld vnder mehr zu loben. Dann es ist viel besser / daß man nicht habe gesündigt / als daß man nach der Sünde habe Buß gethan. Darvmb (wie derselbig Augustinus zu etlichen Jungfrauen schreibet) sollen wir vns bedüncken lassen / daß vns dasjenige sey vergeben / was von vns durch seine Gnad nicht begangen ist.

Woraus erkennen wir beyläufig / daß unsere Liebe gegen Gott recht / warhafftig vnd vnuerfälscht sey?

Prob vñ Zeichen der wahren Liebe: Wiewol man hie von keiner gewis- se Erkent- niß ohn Gottes Offenbarung haben kan. 1. Iohan. 2. So wir sein Gebott halten / etc. Augustin. Wie sehr du Gott liebest / solt du auß der Liebe seines Gesetzes wahr machen / etc.

1. Auß dem Gehorsam der Göttlichen Gebott. Dann der Herr sagt: So mich jemand liebet / der wird mein Wort halten. Vnd: Wer mein Gebott haltet / der ist der mich liebet. Wer einen inbrünstiglich auß ganzem Herzen liebet / der begehret auch höchstes fleisses ihme allein wolgefällig

gefällig zu seyn / ihme allein zu dienen / vñnd
 seinem Willen zu gehorchen. Derhalben
 welcher Gott sehr liebet / der leistet mit höch-
 stem fleiß seinen Gebotten Gehorsam. Sy-
 rach sagt / daß das Geschlecht der Gerech-
 ten lauter Gehorsam vñnd Liebe sey / damit
 wir verstehen / daß alle Sorg / Mühe vñnd
 Arbeit der Gerechten in der Liebe vñnd Ge-
 horsam Gottes beruhe. Dann das thun sie
 zu jederzeit / das versorgen sie für allen din-
 gen / das reden sie / dieses gedencen sie / diß
 betrachten sie / nicht allein wenn sie wachen /
 sondern auch wenn sie schlaffen / mit dem ge-
 hen sie Tag vñnd Nacht vmb / ja sie lassen sich
 bedüncken / daß sie zu keinem andern ding ge-
 horen seyn. Vñnd derhalben mit welchem
 fleiß ein Geiziger dem Geld / vñnd ein Hof-
 fertiger der Ehren nachsetzt / mit demselben
 thun sich diese bearbeiten / Gott zu lieben /
 Gottes Befehl zu gehorchen / vñnd in keinem
 Ding seine Gebott / auch nicht in dem gerin-
 gsten zubrechen.

Syr. 3

Vñnd diß alles thun sie mit frölicher Gut-
 willigkeit / mit auß trawrigkeit / sagt Paulus / 2. Cor. 9
 oder auß noth / daß einen frölicher Geber hat
 Gott lieb / also daß im die fremd des Gebers
 viel angenemer ist / als die größe der Gaben.
 Wie

Hier. 48

Wie hergegen die verflucht seyn / so ist
 HERN Werck schläfferig vnd trägliche
 richten. Vnd diese seynd den Jüden gleich
 welche Christo Wein mit Gallen vermischet
 zu trincken gaben. Dann wann sie ein
 tes Werck thun / reichen sie ihm einen lieb-
 chen Wein / wann sie aber dasselb auß
 stigem faulem Gemüth thun / mischen sie
 ter den köstlichen Wein ein bittere Gallen.

2. Auß der Gedult in allem Stande
 das vns Gott zuschickt / das ist / wann
 vnser Gemüth auff das vollkömlichste
 vnterwerffen / nicht allein gehorsam zu seyn
 sondern auch mit ganser Gedult zu leyden
 alles was er vns für Kreuz vnd Trübsal
 auff unsere Achseln legt / die wir nach seinem
 Willen zu tragen haben. Denn Salustianus
 sagt: *idem velle idemq; nolle ea demum firma am-
 tia est.* Ein Will vnd ein Vnwille / ist starkes
 Freundschaft Ziel. Dann wahre Lieb-
 machet in zweyen Leibern ein Gemüth vnd
 eine Seel / daher dann ein Wille vnd ein
 Vnwille entspringt. Daher sagt David

Psal. 58

O Gott mein Herr ist bereit / mein Herr
 bereit / das ist / Ich bin bereit / deinen
 botten gehorsam zu seyn / vnd zu leyden alle
 Trübsalen / die du mir aufladest. Diese

er sagen/ gedultiglich zu leyndē/ ist mein hertz
 also bereit/ das ich alles was du wilt das ich
 leyndē soll/ gar gern annemen vñ leynden wil/
 mein Hertz ist also bereit/ dz ich alles was du
 wilt das ich seyn soll/ hertzlich gern wil seyn/
 ich sey arm oder reich / frantz oder gesundt/
 ansehnlich oder verächtlich / lebendig oder
 todt/ durch ehr vnd schmach/ durch böß vnd
 gut gerücht/ wil ich zu dir gehen. Der heilige
 Paulus sagt: Wer kan vns scheiden von der
 liebe Christi? Trübsal oder angst? Hunger
 oder Blöße? Ferligkeit / Verfolgung oder
 Schwerdt/ &c. Gleich als einer auß der Clea-
 rissen / wann er in seiner Obrigkeit Hand ein
 Prebend resigniret/ dieselbe genzlich fremd
 den gewalt vberlieffert/ das er sie einem jeg-
 lichen nach seinem wolgefallen geben mag:
 Also resigniren vnd ergeben oder vnderwerf-
 fen sich die Gottseligen dermassen Gott/ das
 sie alles was sie haben / können vnd vermö-
 gen/ dem Göttlichen willen vberliffern/ das
 er mit ihnen zeitlich oder ewiglich nach sei-
 nem wolgefallen/ was er wil handle/ vñ mit
 ihnen im todt oder leben/ wie es im gelüst vñ
 gehe. Es ist ein gewisse Prob das wir Gott
 auß ganzem Herzen lieben / wenn wir rau-
 che vnd schwehre Ding von wegen Gottes
 E c Ehren

2. Cor. 6.

Rom. 8.

Ehrē mit starckem standhafftigem vnd
 stendigem Gemüt gern leyden vnd tragen
 daß andere gute Werck die leichtlich zu
 seyn / seynd geringere Anzeigungen der
 Liebe / Aber schwere bekümmernissen / sch
 schmach vnd schand vmb seines Göttlichen
 Namens vnd Ehrē willen / gedüliglich vnd
 demütiglich annemen / seyn die gewaltigste
 anzeigungen der wahren Liebe. Darumb be
 rühmt sich Paulus erstlich in Gott / darnach
 Rom. 5. in Christo dem getrewen Schirmherm
 sers Heyls / zum dritten in den Trüb
 len. Billich aber rühmet er sich nach Christo
 der Trübsalen / daß da er dasselbige gedülig
 lich vnd sanfftmütiglich ertrug / empfand
 er innerlich im Herzen ein groß zeugnis der
 beständigen Tugendt vnd gnaden. Wie
 cher er sich dermassen erfreuet / daß die
 Frewd mehrertheils den Schmercken
 chen er auß den strengen Trübsalen emp
 pfang linderte vnd ringer machte. Dann
 gleich wie ein Weib eines Kindes begierig
 in der Geburt zugleich sich erfreuet vnd
 trawrig ist (sie trauret / dann sie leydet sehr
 grosse qual / sie erfreuet sich aber / dann sie
 wirt sehr gewündschtes Kindlein geben) also
 so pflegen die Gottseligen mitten in dē schwe
 ren /

ren Wällen der Trübsalen zugleich frölich
 und traurig zusehn/ dann wiewol sie das E-
 lend truckt/ jedoch machet sie die fremd/ wel-
 che sie auß der Tugendt vnd ihrem vnsträf-
 lichen Leben mit dieser erfrewung empfan-
 gen/ ganz lustig vnd frölich/ vnd erquicket
 sie dermassen/ daß wann sie der Trübsalen
 entsetzt werden/ sie dieselbe stets vnd vnauff-
 hörlich von dem H. Errn bitten/ daher der Psa. 138.
 H. David Gott zum Zeuge seiner vnschuld
 berufft/ vnd spricht er wisse gar wol mit was
 Lieb vnd Ehren er seine Diener belohne/ In-
 dem/ mit was Haß vnd Feindschafft er die
 Gottlosen vnd seine Feind verfolget/ mit de-
 so weniger wolle er ihme selbst mit diesen
 Anzeigungen der Vnschuld vnd Vollkom-
 menheit mit wolgefallen/ bis daß er mit trüb-
 saln angefochten vnd geschlagen/ seine Tu-
 gendt vnd Liebe veruche/ vnd derohalben
 bettet er folgendes: Versuch mich H. Err/
 vnderfahr mein Herz/ das ist/ Bewar mich
 H. Err mit dem Fewr des Trübsals/ damit
 ich auß diesem Zeichen etwas gewissers mag
 sehen/ ob auch ein böshafftiger Weg in mir
 ist/ weil vnder andern Merckzeichē der wah-
 ren Liebe vnd Frömmkeit diß das allergrößest
 vnd erst ist.

Job. 1.

Wiewol der H. Job vor den grossen the-
salen auff dz allerunschuldigst gelebt / vñ
ne Güter mit gutwilliger vñ milder Hand
den Armen außgetheilt hat / nicht desto
niger hat ihn der alt Feind verklagt vñ
lästert / da er sprach: Meynstu daß Job
sonsten Gott fürchtet? Hast du doch
sein Haus / vñ alles was er hat rings um
her verwahrt / etc. aber streck dein Hand
wenig auß vñ greiff an alles was er hat
was gilt es er wirt dich ins Angesicht segnen.
Als aber der H. Man mit so viel Schaden

Job hat angriffen / mit so viel Plagen zerknisset
auß lauter Liebe Gottes der Gerechtig-
keit gedient.
mit so viel Wunden zerhackt / dennoch
vorige Unschuld behielt / da hat der Teuffel
nichts gehabt / das er kondte dem H. Man
fürwerffen / do es ime wol gieng / kondte
der Teuffel antragen / da er aber in der
derwertigkeit Gott be-ndiglich liebte /
berwandt er den Teuffel.

Psal. 53.

3. Ist rechtschaffne Lieb kein Tag
Ich wil dir frey / sagt Bernh. suchet nicht ihren Lohn
wiltig D. der Haß gegen Gott / alsdann zum höchsten
pfer ihñ / stapffel kommen ist / wann jemand ihn ohn
26. sach hasset / vñ ohn einigen Nutz seine Ge-
hungen vñ Gebott zerbricht vñ schendet

also ist alsdann die Liebe gegen ihn am höchsten/wann einer in vmb sonst liebet/das ist/wann jemand ihn ewiglich würde lieben/ob er schon kein ander Frucht seiner Liebe/deñ die Liebe selbs darvon bringen solte. Der *Matth.*

Herr sagt: Ein jeglicher der da verlässet *19.*

Häuser / oder Brüder / oder Schwester / Vatter / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Acker vmb meines Namens willen der wird es hundertfaltig wider nehmen. Wann du von den Sünden ablässest/nur vnd fürnemblich darumb / auff das dir Gott die ewige Seligkeit gebe/wirstu nimmermehr darzu können: wann du die Welt vnd Sünd vermeidest/ allein oder fürnemblich darumb/das du nicht in die Hell fahrest/so ist kein zweiffel daran / du wirst hinein fahren / dann diß dein End ist noch ganz vñ gar mit eigner Liebe behafftet. Die sein nie allzumal Freund Gottes / welche die Welt verlassen/sonder welche die Welt vmb Gottes willen verlassen. Der ist ein Diener Christi/so kein ander ding vnder dem Himmel begehret/dann nur allein den Willen Christi zu vollbringen. Daher Paulus: Alles was ihr thut/das thut zur Ehren Gottes. *1. Cor. 10.*

Derhalben all vnser thun vñ fürhaben dahin

E c iij

gerichtet

Job. 1.

gerichtet seyn/ daß wir GOTT wollgefalle
 GOTT lobet den frommen Job / aber
 Teuffel sprach: Meynstu das Job vñ
 Gott fürchte? als wolt er sagen: Es ist
 vngewiß/ ob er solche gute werck/ lauter
 GOTTES willen thu/ oder aber seines
 halben. Dañ wenn Job vielmehr seinen
 theil darin gesucht hette/ als die Ehr Gottes
 hette er auß der Ursachen erzwungen/ daß
 Gott nit heylig. Ein Diener Christi muß
 allem thun vñ lassen nichts anders suchen
 dan Gott/ so er die ewige Glory nit verlieren
 wil: weil nichts besser ist als die Göttliche
 Majestät/ können wir jr auch nichts vorz
 hen. Der H. August. sagt: der liebet dich
 Herz/ nit vast/ welcher etwas mit dir lie
 bet/ daß er nicht vmb deinet willen liebet
 Vñ der H. Bernhardus. Wahre Liebe
 nimpt ihre Kräfte nicht von der Hoff
 nung/ vñ empfindet dennoch keinen schaden
 der mißtrawung/ dann gleich wie vollkom
 mene Liebe knechtliche Forcht austreibt/
 also verjaget sie auch lust vñ Liebdeß Ge
 wins / ist sie vollkommenlich / so wird
 sie nicht destoweniger/ es koñne auß ihrem
 Werck gewinn oder verlust. GOTT hat
 verhengt/ daß der vnschuldige Job vom
 Teuffel

Lib. cōf.

Ser. 83.
sup. Cāt.

Teuffel auff so vielfaltige weiß geplagt ist
 wordt/damit allermeiniglich kund vnd offen-
 bar würde/dz der H. Man nit vñ des lohns
 willen/sonder mit reiner vnd vnuerfälsch-
 ter Liebe den H. Erzn geliebet habe / dieweil
 er nach dem verlust/seines ganhe guts/da nit
 allein im seine Kinder mit todt waren abgan-
 gen/sonder auch er in seinem gansen Leib mit
 sehr grossen vñ schmerzlichen geschwerē ver-
 wundt ist wordt/ jedoch allzeit vnschuld/glau-
 ben an Gott/vñ beständige Liebe behalten hat.
 Daher sprach der H. Erz zum Teuffel: Hastu
 nit acht gehabt auff meinen Knecht Job: denn
 es ist seines gleiche nit auff erden/ein schlech-
 ter vnd gerechter Mensch/Gottesfürchtig/vñ
 der vñ bösen abweicht. Mit dieser gestalt ha-
 be auch die Apostel nach des h. Geists ankunft
 Christum geliebet/vnd derhalben giengen sie
 frölich vñ des Raths angesicht/nit allein weil
 sie wusten/was für ein Lohn sie im Himmelfür
 die schläg werden empfahen/sonder das sie
 würdig gewesen waren vñ des Namens Je-
 su willen schmach zu leiden. Der groß Dio-
 nysius Areop. schrieb zum H. Euangelisten Jo-
 hanni/der ins Ellend in die Insel Patmos ge-
 schickt ward: Ich bin nimmer so vnsinnig/
 das ich mich bedäncken laß / als leydest du

Ec iij

etwas

etwas / aber das glaub ich / daß du allein
 vbel des Leibs empfindest / vnd dieselbe alle
 erkennest / das ist / du verstehest wol daß
 nur vbel des Leibs sein / aber mit der am-
 tung empfindestu dieselbe so wenig / daß
 sie auch als das allergewünschst Ding
 nimmest. Dañ wie soll der etwas vbel
 den / welcher nichts lieber begehrt / dan
 vmb des allerliebsten Meisters willen auch
 tausend Tödt / so es möglich wer / zu leiden

Nicht allein sein die H. Aposteln dieses
 Gemüts gewesen / sondern auch alle andere
 Glaubigen / haben im Anfang der neu-
 bornen Kirchen gleiches Herz / gleiche
 brunst vnd gleichen Fürsaz gehabt. Daher
 spricht Tertullianus: Wir Christen er-
 wen vns viel mehr / wann wir verdamm-
 als wann wir loß gelassen werden / wir stre-
 ten wider ewer Grimmigkeit / vnd geb-
 vns williglich vñ gern herfür. Ewer Gra-
 samkeit ist vnjere Ehr / vnser Religion wird
 alsdann vielmehr erbawet / wann sie geschla-
 gen wird. Daher zur Zeit der wachsenden
 Kirchen allenthalbē so viel vñ grosse schwa-
 ren der gäubigē erwürget vnd vñgebrach-
 seyn / das Plinius der ander / welcher ein
 Landschaft regierte / mit der Menge der
 getödtet

Lib. ad
 Scapulā.

Nieph.
 lib. 3 c. 17
 Plz. lib. 10

getöbten bewege / zum Keyser Traiano
 schrieb / das vnzahlbare tausend Menschen
 alle Tag enthaupt seyn worden / in welchen
 gantz vnnnd gar kein Sünd gefunden / oder
 sonst etwas den Sakungen der Römer zu
 wider möchte seyn / dann allein daß sie die
 wichtige Lobgesäng einem G^ott Christo
 sungen. Billich wird derhalben im hohen *Cant. 8.*
 Lied gesagt: Viel Wasser haben nit mögen
 die Liebe außleschē / noch die ströme sie ersäuf-
 sen / denn ihr Ampeln seyn wie breñende vñ
 flackerichte Ampeln / welche weder von
 den grossen auffgeschwollenen Strömen
 noch von den vngestümmen Wällen des *Psal. 82.*
 Meers / das ist / von den Vngewittern der
 Verfolgungen können außgelescht werden.

Ein lebendigs Exempel der wahren Lie-
 be / geben vns die H. drey Weiber / so mit
 ihrer Specerey sehr früe zum Grabe den H.
 Leib des H. Erzn zusalben kamen: dann ob sie
 wol zuorn gesehen / wie er am Creutz sein
 Seel auffgab / vnd in ein newes Grab wurd
 gelegt / vñ nun mehr an seiner Auferstehung
 verzweiffelten / wusten auch daß das Grab /
 mit geharnischten Soldaten verwahrt war /
 dennoch damit sie den H. Leib nur ein kleins
 dienstlein möchten erzeugen / haben sie ihnen
 C c v fürge-

fürgenossenen den aller letzten dienst der Liebe
ihme zu leisten vnd zu beweisen. Dann/ so
Chrysologus/ die wahre Lieb sihet nicht an
was geschehen mög oder werde/ sonder
läst sich bedüncken vnd halts gänzlich da
für/ es sey ihr kein ding schwer vnd vnmög
lich/ sie hat auch auff keinen andern Lohn
acht/ dann daß sie dem allein mit verlust ih
res Lebens möge wollgefallen/ welchen sie
inbrünstiglich liebet.

Da der Gottloß König Nabueodonosor
zu den dreynen Knaben/ welche er wegen des
Gülden Bilds/ daß sie verachteten/ in et
Dan. 3. nem feurigen Ofen hat lassen werffen/
hette gesagt: Wollet ihr meinen Göttern
nicht dienen/ vnd das Gülden Bild/ daß ich
auffgericht hab nicht anbetten? Wolan
wann ihr hernach hören werdet den Schall
der Hörner vnd Trommeten/ die man blasen
wird/ sampt den Harpffen/ Pfeiffen/ Psal
tern/ Schalmenen/ vnd sonst allerley
Seydenspil/ so sollet jr niderfallen/ vnd das
Bild anbetten/ wo nicht/ so sollet ihr von
stundan in einen feurigen vnd brennenden
Ofen geworffen werden/ &c. antworten sie:
Sihe vnser Götter dem wir dienen/ kan vns
aus dem feurigen vnd brennenden Ofen
erlösen/

erlösen/vñ kan vns wol/D König/von deis
 ner Hand erretten/vñ ob ers gleich nit thet/
 so solt du/D König/dannoch wissen/das
 wir deinen Göttern nicht dienen wollen/
 vñ das Bild so du auffgerichtet hast/nicht
 anbetten. Also sihet die wahre Liebe nicht
 ihr eigen Nutz an/sonder was sie Ampts
 haben schuldig ist zuthun/nicht ihren Ses
 sel/sonder die gebäre/nicht ihren Gewin
 oder Wollfarht/sonder damit sie allein ih
 ren vielgeliebten wollgefalle.

4. Verleugnet sie iren eignen willen/den
 gleich als niemad kan den zweig eines fruchte
 barn Baums einem andern der wild ist ein
 pfrossen/er hawe dan zuvor den wilden ab/
 also wird sich niemand dem Göttlichen wil
 len gänzlich vnderwerffen können/er hawe
 dan den eignen willen hinweg. Vnd wie diß
 am meisten in einem fürtrefflichen vñ daps
 fern Ross gelobt wird/das es dem Zaum ge
 horchet/vñ sich leichtlich nach des regieren
 den Reuters willen tünfelt vñ wendet: also
 kan ein gerechter höher nie gerümt werden/
 als das er dem Göttlichen Geist der in ihm
 wohnet gehorche/wie die H. Thier dahin

Esch. 1.

giengē/wo sie der Wind hinzugehen trieb/
 vñ wandten nit vñ wann sie giengen. Wo
 die

die Liebe herrschet / da müssen die Begierlichkeiten Knecht seyn : wo aber die Begierlichkeit herrschet / da ist die Liebe aufgeloschen. Als der H^Erz auff dem Berg Sinai herab stieg / rauchte der ganze Berg / das zeigt an / daß der H^Erz auff demselben im Feuer war herab kommen. Durch das Feuer wird der Rauch / ward die Liebe vnd Begierlichkeit bedeutet / denn das Feuer treibt die Begierlichkeit / als seinen Feind auß / daher kommt der Rauch / den es mit allem fleiß weit hinweg treibet. Ein solche Natur hat auch die Liebe / daß sie streitet allezeit wider die Begierlichkeiten vnd Gelüsten / die ihr zuwider seyn / vnd treibet sie von der Seelen hinweg.

1. Die Liebe Gottes richtet alle Werck auff Gott / als auff das letzte End des Lebens / die eigne Liebe richtet alles was sie thut auff sich selbst. Jene suchet allein die Ehre Gottes / auch mit ihrem Spott vnd Schmach / diese fraget nichts nach der Göttlichen Ehre / sonder gibt allein auff sich selbst achtung.
3. Jene ist bereit ehe das Leben vnd alle Güter des Lebens / als die Liebe zuverliehren : Diese fürchtet sich nit vmb eins jeglichen gewin / willen Gottes Gesetz zubrechen vnd zuschanden. Jene zämet ihren Leib / vnd bringt ihn

in die dienstbarkeit des Geistes / diese bekümmere
 sich zu jeder Zeit mit ihrem Fleisch / dasselbe
 wol zuhalten. Jene begehrt allein Gott ge-
 horsam vnd wolgefällig zu seyn: Diese aber
 begehrt allein dem Fleisch vnd der Welt zu
 dienen vnd zu gefallen. Jene wird mit Got-
 tes Wort / mit lesen der H. Schrift / vnd
 dem Gebet gespeiset: Dieser aber seyn die
 Götliche Wort vnd alle Geistliche Ding /
 vngesalzen vnd vnlieblich. Jene handelt
 vnd redet gar lieblich vnd lustig mit Gott /
 als mit dem allerlieblichsten Freund: diese ist
 von der allerlieblichsten Freundschaft gar
 weit vñ frembd. Jene ist mit hochwichtigen
 sachen bekümmert: diese gehet allzeit mit scher-
 zen vnd spielen vmb. Jene gedencet allein
 an Hümliche vnd Götliche Ding: diese al-
 lein an irdische. Jene erfreuet sich des still-
 schweigens: diese des schwezens. Jene ver-
 meidet die Gemeinshaft der Menschen das
 mit sie allein Gott dienē möge: diese liebet die
 gemein / damit sie allein irdische ding hand-
 le. Summa / die Liebe gebehret alle Tugē-
 den: vnmässige Liebe sein selbs / bringet alle
 Sünd vnd Laster mit sich / dieweil sie dann
 beyde in einem Gemüt zusammen nit woh-
 nen können / so muß man die ein austreiben /
 daß die ander raum habe.

Ausz

5.

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

Auß diesen Merckzeichen können man nun zimlicher weiß erkennen/ ob vnser liebe warhafftig vnd vnuerfalscht sey.

5. Diem Weil sie die Gemüter zusamen bringet/ derhalben kanstu nit ruhen vñ zufrieden seyn/ wañ sie von dem abgesondert wird den sie herzlich liebet / sonder dürstet allzeit nach desselben gegenwertigkeit / redet gern vñ off vom selben / vñ gedencet off / wie sie mit demselbē allwegen vñgehen möge. Dis ist die rechte vrsach / darzu die Heiligen Gottes (soviel m̄glich) nitmer von dem Göttlichen Gespräch vnd ernstigem Gebett auffhörten / vnd in diesem fleiß nit ersättiget vnd vnlustig wurde. Aristotelis meynung ist / das allen vngenden / so in vnsern Seelen seyn / eigentlich zustehet ihre Werck lieblich vnd willig zu vrichten / dan sonst können sie mit nichten vngenden genehet werde. Wie kan den der mit rechter Liebe gegen Gott angezündt seyn / welcher mit keiner lust vñ süßigkeit wird bewegt wañ er von Gott vnd Göttlichen sachen redet oder gedencet? Vñ so dis die eigentliche Wirkung der Himmlichen Gnaden ist / das sie des Menschen Gemüt zu dem Orthe führet vñ vber sich hebe / von welchen sie können ist / (dann sie ist ein lebendiger Brunn des Was

so in das ewig Lebē springt) wie kan sich denn der jenig Göttlicher gnaden berümen/ welcher nie mit grossen lust zu den Himmli- schen dingen eylet? weil wir Bürger des Him- mels seind worden/so müssen wir mit Himmli- schen Dingen ombgehen/ dieselbe mit Mund und Herzen wol bewegen vñ betrachten/ zu denselben mit ganzem fleiß lauffen/ vñd umb denselben willen kein Mühe vñnd Ar- beit sparen/ auff daß wir lezlich zu derselben glücklich mögen kommen.

6. Liebet sie mit vñd vñ Gottes willen den Nächsten/ nach Gottes Bildniß gemacht vñ mit seinem kostbarlichen Blut erlöset. Vñd das ist die vrsach/ warumb alle die jenigen/so da brennen mit dem Fewr der Göttlichen Liebe/ vñnd besteißen sich in aller massen ihme zu dienen/ weil sie ihn weder mit War- tha in ihre Häuser annehmen/ noch ihm in einigen irrdischen Ding willfahren kön- nen. Diese ganze Krafft der Liebe auff die richeten vñnd wenden/ welche er seine Statthalter gemacht hat (die Armen) den- selben erzeugen sie nicht als Menschen/ sondern als G D E selbstē alle Dienst der Liebe: Es grawset ihnen nicht ab ihrem stinckenden Athem oder Wunden/ sonder wäschen

waschen ihren Brust vnd Euter mit
Händen ab / ja küssen auch Armen
Wunden / als die Wunden Christi.

Der Teuffel hasset Gott auff das greulichst / weil er seine Hoffare straffet vñ strözüchtiget. Dieweil er aber ihm nicht schaden / vnd sich an ihm nicht rechnen kan / so wütet vnd tobet er zum hefftigsten wider die Menschen / welche er nach seinem Bild erschaffen vnd Väterlich liebet / vnd thut sich stets bestreissen / daß er den Haß / mit welchem er wider Gott breñet / mit versuchung vnd feindlicher verirung der Menschen / sättigen vñ kühlen möge. Was nun der tödlich Haß wider Gott in den Teuffeln thut / das würckt in den Freunden Gottes die brünstige Liebe gegen Gott. Dann gleich wie jener seinen Haß zum verderben der Menschen wendet / also richten diese hergegen die Liebe gegen Gott zum Heyl vnd Dienst der Menschen. Der H. Johannes spricht /
jemand sagt / ich liebe Gott vnd hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner / denn wer seinen Bruder den er sihet / nicht liebet / wie kan er Gott lieben / den er nicht sihet? Dann diene Gott den Menschen als seinen Statthalter in die Welt gesetzt hat / vnd er die Wohl-

1. Ioan. 4.

thaten/so den Menschen erzeigt werden für
 die seine heil / vnd sprichet / daß er in ihm er-
 quickt / bekleidet vnd gespeiset werde / wie soll
 dan der **G**ott lieben / welcher mit den liebet
 der Gottes Person treget / vñ den **G**ott vns
 dargestellt hat / daß wir denselben für in liebe
 vñ erquickē sollene. So er disen (also zu rede)
 irdischen vnd sichtbaren Gott mit wolthas-
 ten nicht liebet / wie wird er dan den vsichte-
 barlichen **G**ott der so weit von ihm ist / lieb
 haben / bevorab dieweil der sichtbarlichen
 Dingen gegenwertiger Augenschein die an-
 mütung entweder der Liebe oder des Mitlei-
 dens am meisten pflegt zuerwecken. So der
 gegenwertig Mangel eines armen Mens-
 chen den du mit deinen Augen anschawest /
 dein Herz nit erweiche / noch zu der Barm-
 herzigkeit bewegt / fürnemlich weil er Gots
 Person treget / wie soll ich daß glauben /
 daß du Gott den du mit nichten siehest / liebest
 Siehe derhalben was für Werck der Herzs-
 liche güte vnd Barmherzigkeit du den Ar-
 men / den Kranckē / den Gefangenen / Wit-
 wen vnd Waisen / auch andern so mit vielen
 Trübsalen beladen seyn / erzeigest / also wirst
 du spüren was du für ein Gemüt vnd Herz
 gegen **G**ott ergest.

D

7 Seyn

7. Seyn stetige Gedancken an **G**ott mit nichten die geringste andeutung vnd achtung der rechten Liebe Gottes/dan redt sagt Christus: Wo dein Schatz ist/dar ist auch dein Herz/2c. alle deine Gedancken Sinn vnd Sorg. Vnd Fulgent. Wilt du wissen wo du deinen Schatz samlest vñ haffst merck was du gedenckest/also wirstu deinen Schatz auß deiner Lieb erkennen / vnd deine Liebe auß anzeigung deiner Gedancken verstehen.

8. Wie niemandt das Leben kan lieben er hasse dan auch den Todt: Also kan keiner **G**ott lieben er hasse dan auch die Todtsünd welche allwegen wider **G**ott auff das hefftigst streitet.

9. Müssen wir auch alle Ursachen der Sünden vnd alles was vns zu denselben einigerley weis ziehen kan / mit grossem haß verfolgen/dan welcher den Todt hasset/der hasset auch alle Kranckheiten die den Weg zum Todt bereiten/Darumb soll man nicht allein die Sünd/sondern auch alle Werkzeug vnd anreizung der Sünd hassen. Daher sagt der **H.** Hieronymus: Welcher der Freundschaft vnd Liebe **J**esu begehrt/der soll wissen/das er vieler Leut Feindschaft nimpt.

Matth 6

muß ertragen / dann der Teuffel wirdt sich hefftig wider vns auffbäumen vnd zu Felde lägern / Item das Fleisch vnd die Welt / Endlich werden des Menschen Feind seine eigene Hausgenossen seyn / vnder welchen Feinden keiner schwärlicher zu vberwinden ist als der Mensch selbst / das ist vnmesfuge Lieb sein selbst.

Wie können wir die einigkeit der Liebe Gottes erlangen?

Der H. Augustinus sagt: Nichts kan vns besser seyn / als wan wir in Gott gehen / wir gehen aber in in nicht mit den Füßen vnsers Leibs / sondern mit der Liebe: je reynner nun dieselbe ist / se näher wir ihn bey vns haben. Diese reinigkeit der Liebe werden wir erlangen / wan wir vnser Gemüt von der vnmesfugen Liebe der Irdischen dingen abführen / vnd dasselb immerdar auff das Leben / Lehr / Werck vnd Wohlthaten Christi richten / vnd eingedenck seyn / ihn hören lehren / vnd ab seinen Wunderwercken verwundern / sein Geburt / Tode / Auferstehung vnd Himmelfarth beschawen / auff daß wir mit dem Gemüt vnd Gedancken dem Himmlischen Lamb wo es hingehet / nachfolgen / vnd ihm mit dem vnauffhörlichen band der

Besitze die Braut der Gottesfürchtigen.

Betrachtung Göttlicher Güte vnd mildigkeit.

Liebe anhangen. Dan wie die tägliche Be-
 wohnung der Irdischen Dingen ein ver-
 tung vnd verlust derselben mit sich bringet
 Also mehret hergegen die stetige Freunds-
 schafft GOTTES vnd der Himmlischen
 Dingen allzeit den Durst vnd die Liebe /
 mehr vnd lenger einer mit den Irdischen
 Gütern umgeheth / je mehr vnd klärlicher er
 derselben Eitelkeit / schwachheit / betrug vnd
 vnbständigkeit erfehret / als die so offte vnser
 Hoffnung betriegen / Dann wann wir me-
 nen sie werden vns sehr nütz seyn / alsdann
 schädigen sie vns am meisten / Vnd da sie
 vns verheissen sie können vns den Durst der
 Seelen wol leschen / leschen sie denselben so
 wenig / daß sie ihn auch mehr anreizen vnd
 grösser machet.

Hergegen weil GOTT vnd alle Göttliche
 ding die höchste beständigkeit / warheit vnd
 vollkommenheit in sich begreiffet / so geschicht
 es / daß je mehr wir mit denselben umgeheth
 je klärer wir derselben würdigkeit / nutz / süß-
 sigkeit vnd zierde anschawen / vnd also wer-
 den auch wir desto mehr mit liebe vnd lust
 derselben angezündet.

Daher / wann einer viel Jahr in der liebe-
 lichen betrachtung vnd anschawung Göt-
 licher

licher gestalt vnd schönheit sich stets brauch-
te/würde solcher allwegen newe vnd frische
Ursachen der Verwunderung / liebe vnd
süßigkeit in derselben befinden. Derhalben
haben die heylige Einsidler so in der Wü-
sten aller Menschen hülff vnd trost entsetzet/
ein sehr strenges Leben führeten / allein mit
dieser süßigkeit der Göttlichen beschawung/
sich Gemüth also erquicket / daß weder die er-
schröckliche gestalt der grausamen Wüste/
noch die grobe Speiß / noch die Blöße des
Leibs / noch die hefftigste Hiß der Sonnen/
noch Frost vnd Ungewitter sie von dieser
Übung kondte absondern / Dann je lenger
sie in diesem Werck sichbrauchten / je mehr
vnd reichlicher sie mit Geistlicher süßigkeit/
licht vnd liebe erfüllet seyn.

Der H. Augustinus sagt : Lasset euch
gänzlich bedüncken / daß die Liebe als die
Hand der Seelen sey / fasset sie etwas / so kan
sie nicht anders fassen. Dann wer die Welt
liebet / der kan Gott nicht lieben / er hat ein
vnmüßige Handt mit Arbeit beladen.
Gott sagt zu ihm / halt was ich dir gebe / er
wil nit lassen gehen / was er zuvor hielt / dar-
vmb kan er nit empfangen was ihm ange-
botten wirdt. Dis Augustinus. darauf wir

D iij verste

Tomo 9.
sup. Ioan.

verstehen/das wir die Lieb diser Welt samt
der Sünd verlassen müssen / auff das wir
GOTT/das höchste vnd vnendlich Gut be-
khen mögen.

Es ist nichts in dieser Welt das vns
zu der Liebe Gottes laden kan/dan alles was
wir sehen ist darumb erschaffen / das der
Mensch sein speiß vnd nahrung/ ja auch das
durch seine vnderrichtung vnd lehr habe
Dann alle sichtbarliche ding seyn lauter wol-
thaten der Göttlichen milidigkeit/ güte vnd
barmhertigkeit / alle wissen sie das sie von
GOTT erschaffen seyn / alle erklären sie sei-
ne vnmaßliche Weisheit / gewalt / fürsich-
tigkeit / gütigkeit vnd Liebe / vnd geben das
selb so hell an tag / das auch der Aristoteles
sagt / Es sey in dieser weiten vnd breiten
Welt die wir mit vnsern Augen anschawen
nichts so schlecht vñ verächtlich / in welchem
wir nicht was Göttlichs vnd ein solches das
der verwunderung wol werth ist / können be-
sehen / welches nicht allein zu der Verwun-
derung / sonder auch zu der liebe eines solche
großmechtigen Schöpffers erwecken soll.
Dieweil auch vnser Will also von GOTT
erschaffen ist / das er nichts lieben kan dann
was gut ist / oder ein gestalt des guten hat / so
folgt

folgt daß er / se besser Gott ist als alle Crea-
ren / se grössere Liebe er zum selben haben soll /
insonderheit weil die Liebe vnser Herrs zur
Wohnung Gottes machet / Dan der heilig
Joannes sagt : **G**ott ist die Liebe / vnd wer
in der Lieb bleibet / der bleibet in **G**ott / vnd
Gott in ihm.

1. Ioan. 4.

Der H. Paulus sagt : Die Liebe Christi
trinet vns (als wolt er sagen / Die Liebe des
H. Ernsts also stark vnd kräftig / vñ treibt
vnser Gemüter so hefftig zu den Wercken /
der gleichen Liebe / daß sie vns auch nötiger
vnd zum theil gewalt anthut) vnd all ewere
ding geschehen in der Liebe. Vnd : Ihr esset
oder trincket / oder was ihr thut / so thuts al-
les zu **G**ottes ehre / das ist : Verrichtet alle
ewere Sachen mit der Liebe Gottes bewegt
vnd angeführt.

2. Cor. 5.

1. Cor. 16.

10.

Sollt
mit dem
goldt der
liebe alle
vnser
werck v.
beruhs a

Niemandt soll vermeinen er könne Gott
zu viel lieben / dan die vrsach Gott zu lieben /
sagt der heilige Bernardus : Ist **G**ott die
rechte maß / ist wann wir ohn maß lieben.

Mit solcher lauterkeit aber müssen wir
ihn lieben / daß wir in ihm nichts ohn ihn
lieben / noch die Liebe zu vnserm eigen nutz
vnd gewinn ziehen vnd richten / Dan recht /
spricht der heilig Kirchlehrer Augustinus /

Lib. 13. c. 7

D III der

Libr. 13.
Confess.

Der liebet dich / O H. Erz / weniger / welcher
mit dir etwas liebet daß er nit vñ deiner
len liebet. Daher lehren die heyligen
ter / daß man nit in den Wolthaten Gottes
sonder in Gott ruhen / vñ in sein thalben
vmb seiner Verdiensten willen lieben / vñ
auch nit in seinen Gaben / sonder in ihm
lein berühmen sollen.

Libr. 13.
Confess.

Die Lieb wirdt ein Fuß genandt / dann
wie der Leib mit den Füßen bewegt wirdt
Also wirdt die Seele mit der Liebe bewegt.
Daher Augustinus: *Quocungq; feror, amore feror.*
Wohin ich bewegt werde / dahin werde ich
durch die Liebe bewegt.

Jerem. 1.
Drei-
zigste
der Fuß /
das ist /
mit liebe
der Jrr-
dischen
ding be-
sudet.

Dem verlohrenen Sohn seynd Schu-
an seine Fuß geben / da er wider zum Vater
kam / damit nicht seine Fuß der Seelen der
Schuh beraubt / inn den Jüdischen dingen
durch die Liebe etwa möchten stecken bleiben.
Ezechiel aber sagt (cap. 1.) daß die Fuß der
H. Thier recht gewesen seyn / dann all ihre
Lieb ist allein zu Gott gangen: Also müssen
auch wir unsere ganze Liebe / die wir gegen
die erschaffene ding haben / allezeit auff Gott
als auff das letzte end richten / alles was wir
lieben vmb Gottes willen lieben / vñnd alle
ding zum ewigen Leben ordnen.

Wie

Wir müssen vnser Liebe fleissig examinieren/ damit sie nit etwa mit fremder lieb vermischet vnd ver unreiniget werde/ so fern wir begehren Gott ein reyn Gold/ das mit keinẽ irdischẽ vnedlẽ Metall vermischet ist/ auff zu opffern. Offt da wir meinẽ wir liebẽ diß oder jenes vñ Gottes willen/ so lieben wir es vñ vnserẽ willen/ daß die Natur der eignen Liebe ist so subtil vnd spissfündig/ daß sie alles wohin sie wil durchtringt/ vnd in allen sachen/ auch in den allerheiligsten Übungen sich selbst suchen. Darumb jener H. Man zu sagen pflegt: **G**ott ist wo ihr nicht sendt. Damit er anzeigte/ daß diß die beste reineste Werck seyn/ wo kein eigener nutz bey ist/ da nur allein **G**ott gemeinet oder gesucht wirdt.

Wander Mensch mit dieser Liebe gefangen wurde/ alsdann schmetzet er ihm selbst/ vnd meinẽt alles was er hefftig begehret das thue er recht. Daher Gregorius. Das Gemüth leugt ihm selbstẽ offt/ vnd vberredet sich es liebe ein gut Werck/ das es doch nit liebet/ vnd liebt die Weltliche Liebe gar nicht/ so es doch dieselbe liebet. Wie viel trachten nach grossen Wirdigkeiten der Kirchen/ vnd suchen darin nicht so sehr die Ehr Gottes als ihr eigene Ehr/ 2c.

D v Die

Die vnmesſige eigene Liebe / iſt der Liebe
gegen Gott ſo gar zu wider / daß allweil
ſelbe in der Seelen herrſchet / die wahre
mit nichten daſelbſt regieren kan / dann
Liebe gegen Gott richtet alle ding zu ſeiner
Ehren / Das widerspiel aber thut die
ſein ſelbſt / daß ſie führet Gott vnd alle an
dere ding zu nutz vnd wolluſt des Leibs.

Lib. 14. de
ciu. Dei.
21.

Daher ſpricht Auguſtinus: daß iene zwo
fürnehmſte Stätt Babylon vnd Jeruſalem
mit dieſer zweyfachen Liebe gebawet worden
dann die eigene Lieb bawet Babylon / die
Liebe Gottes Jeruſalem.

**Warumb können wir Gott in dieſem
ſem Leben nicht vollkômlich lieben?**

Wie wir zum theil erkennen / alſo lieben
wir auch zum theil / 1. dann wir können ſo
groſſer Majeſtet vnd Gütigkeit nichts wür
digs geben. Eſaias ſagt cap. 40. Die Inſu
len ſeyn gegen ihm nur ein kleiner Staub etc.
Wie alle Thier vnd Baum des Bergs Lu
bani kein rechtſchaffens Opfer Gott ange
nehm darſtellen können: Alſo können alle
Creaturen Gemüter ein gebürliches Brand
opffer der Liebe ihm (Gott) nicht opffern.
2. Kan die Liebe Gottes mit vollkômlich

in vns herrschen / es sey dan daß die Begierd
 oder eigene Lieb zuvor in vns vollkômlich
 sterbe. Die Begird aber (wie der H. Au-
 gustinus sagt) kan in diesem Leben wol ge-
 mindert / aber nit außgelescht werden. Dar-
 umb allweil in vns die Begird zum theil les-
 bet / kan auch in vns die Liebe nit vollkômlich
 ihr Regiment führen / dann gleich als auß
 dem Holz / wann es recht brennen soll / erst-
 lich alle feuchtigkeit vnd kälte außgetrieben
 werden muß / also soll die Liebe vollkômlich
 in der Seelen regieren / muß die ganze Be-
 gierd durch auß von ihr vertrieben werden /
 welches in diesem Leben nit geschehen kan.

3. Kan niemand in diesem Leben allzeit an
 Göttliche ding gedencken vnd immerdar
 Gott anhangen / dan wo vnsere begird sich
 hin begibt / da gehen auch vnsere Gedancken
 hin.

Es hat aber der HErr diß Gebott gebē /
 sagt Augustinus / damit wir lernen / wo wir
 alle vnsere wercke / anschlag vnd gedancken
 am meisten hinrichten sollen / vnangesehen
 wir dahin in diesem Leben nit kommen kön-
 nen. Dieweil dan die vollkommenheit der
 Liebe in dem beruhet / daß wir als die selige
 Geister vnsere Augen von dem Angesichte
 der

*De spirit.
 & littera*

der Göttlichen schönheit nimmer abwen-
 sonder demselbē vnaußhörlich durch stetig
 gedancken vnd liebe anhangen / auch in die-
 sem werck nimmer müde vnd hinlässig wer-
 den sollen / so werden wir mit diesem Gebot
 erinnert / daß wir diesem einzigen Werck
 viel vns Menschlich oder möglich obliegen
 vnd alle vnserē kräfte des Leibs vnd der
 Seelen zum selben anspannen sollen / dann
 wiewol wir dahin nit können in diesem Leben
 kommen / so wirdt dennoch der seliger vnd
 vollkommener seyn / welcher näher zu diesem
 Gebott tritt.

Das II. Capittel.

Von der Forcht Gottes.

Warumb müssen wir Gott fürch-
 ten / oder warumb ist vns Gottesforcht
 sehr vonnöthen?

1. **D**ann diese Tugendt ist ein Riste dar-
 innen der Schatz aller Tugendten
 behaltē wird: Sie ist als ein Mauer
 welche die Trauben des Weingartens be-
 wahret (oder ein Bewahrerin der vnschuld)
2. dann